Rezensionen

Autor(en): **Pfister, Christoph**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales**

Band (Jahr): **- (1977)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Niklaus MEIENBERG

Die Erschiessung des Landesverräters Ernst S.

Mit einem Nachwort von Richard Dindo

Darmstadt und Neuwied : Luchterhand 1977 (Sammlung Luchterhand 247)

Das vorliegende Buch ist ein Separatdruck des Kapitels aus Meienbergs "Reportagen aus der Schweiz" (1975), vermehrt um ein neues Vorwort des Autors und um einen Anhang von Richard Dindo, dem Regisseur des umstrittenen Films über den Landesverräter Ernst S.

Besonders interessant sind Dindos Bemerkungen. Sie geben zum ersten verschiedene Ergänzungen und Verdeutlichungen zur Entstehungsgeschichte und Absicht des Films.

Dindo wollte bewusst einen Dokumentarfilm, keinen Spielfilm schaffen und dabei ausführlich die sozioökonomische Umwelt in das Porträt von Ernst S. einbeziehen. - Gewisse kritische Punkte des Films werden mit weiteren Quellen begründet, so etwa die Nazi-Sympathien hoher Schweizer Persönlichkeiten von damals. - Erwähnt werden auch die Schwierigkeiten bei der Realisierung des Films : Während überlebende Zeitgenossen aus niederen Schichten meistens bereitwillig Auskunft gaben, lehnten es etliche führende Personen von damals ab, Auskünfte und Interviews zu geben.

Ausführlich wird von Dindo auch die anfängliche Reaktion auf den Film bis anfangs 1977 in der Oeffentlichkeit beschrieben. Hier waren als die zwei bedeutsamsten Ereignisse zu verzeichnen, der Protest von achtzehn Berner Professoren beim Oberbürgermeister von Mannheim gegen die Prämierung des Films bei den dortigen Filmfestspielen und die Ablehnung des Vorstehers des Eidgenössischen Departements des Innern, dem Film eine Qualitätsprämie zuzuerkennen. Hier fällt auf, dass die teilweise vehemente Ablehnung des Films durch gewisse

Kreise und Medien zum grossen Teil auf Unkenntnis des Werkes beruhte : von den achtzehn Berner Professoren zum Beispiel, die das Protestschreiben nach Mannheim unterzeichneten, hatten siebzehn den Film nicht gesehen !

Als Zeugnis zu einem umstrittenen Fall von gegenwärtigem Schweizer Filmschaffen und Schweizer Filmpolitik verdienen die Marginalien dieser Sonderausgabe einer Meienberg-Reportage Beachtung.

Die Diskussion über den Film "Die Erschiessung des Landesverräters Ernst S." ist übrigens beim Erscheinen des obigen Buches noch längst nicht abgeschlossen. Hier kann noch nachgetragen werden, dass im Mai der Bundesrat den Film visioniert hat, um den Rekurs von Richard Dindo zu beurteilen; und dass am 3. Juni das Fernsehen DRS den Film - allerdings nach Wegschnitt gewisser kritischer Passagen über hohe Schweizer Nazi-Freunde - ausstrahlte.

Dr. Christoph Pfister

Fridolin LEUZINGER, Roland SCHLUMPF, unter Mitarbeit von Beat BRENNER

Exekution einer Zeitung - Zur Basler Zeitungs-"Fusion"

Mit einem Vorwort von Markus Kutter - Basel : Lenos Presse 1977

Die überraschende Ankündigung der Fusion der "Basler Nachrichten" mit der "National-Zeitung" im November 1976, die im folgenden Februar in Basel die "Basler Zeitung" als faktisches regionales Zeitungsmonopol entstehen liess, stellt wohl eines der dramatischsten Kapitel der neueren Schweizer Pressegeschichte dar. Nun ist darüber auch schon ein erstes Werk erschienen. Obwohl die zeitliche Distanz noch fehlt und ein endgültiges Urteil daher noch kaum möglich ist, begrüsst man es dennoch, dass ein erstes Buch die Geschehnisse nachzeichnet und kommentiert. - "Exekution einer Zeitung" versteht sich als engagierter Beitrag, geschrieben von drei Redaktoren der "hingerichteten" "Basler Nachrichten". Die Autoren weisen nach, dass es sich nur formal um eine Fusion, tatsächlich aber um den Verkauf einer Zeitung an eine andere handelte. Eindrücklich wird die überraschende, fast staatsstreichartige Bekanntgabe der "Exekution" geschildert. Entgegen den Statuten des Verlags wurde die Redaktion der "Basler Nachrichten" nicht vorher konsultiert, wurde der Verkauf über die Köpfe aller Betroffenen beschlossen und die Redaktoren vor ein Fait accompli gestellt.

Es folgt eine Darstellung der letzten Zeit der "Basler Nachrichten" ab 1971, die gekennzeichnet war durch ein neues Redaktionskonzept und eine beachtliche Auflagensteigerung. Doch alle diese Erneuerungen reichten nicht aus, das "Ende einer grossen Tradition" (Titelschlagzeile der "Basler Nachrichten" bei der Veröffentlichung der Fusion am 16. November 1976) zu verhindern, denn es fehlte nach den Autoren sowohl der politische, wie auch der wirtschaftliche Wille, die trotz aller Bemühungen noch immer defizitäre Zeitung weiter zu

tragen. Und hier liegt der springende Punkt des Dramas : Soll man eine nicht selbsttragende Zeitung eingehen lassen oder sie versuchen weiter zu unterstützen. Die Autoren meinen, dass man den "Basler Nachrichten" unbedingt noch eine weitere Chance hätte geben sollen. Aber eben das wollten die Geldgeber nicht mehr.

Die Autoren sehen zwei Sachzwänge, die der Zeitung zum Verhängnis wurden : zum ersten den Zwang zur Anpassung an den Publikumsgeschmack und einen ähnlich starken Zwang zur Anpassung an die Geldgeber. Zwischen dieser Skylla und Charybdis hindurchzusteuern gelang den "Basler Nachrichten" nicht und darob sind sie gescheitert.

"Exekution einer Zeitung" will als Farbbuch verstanden werden. Trauer und Empörung über das Zeitungsdrama wird gezeigt. Darüber kommen begreiflicherweise die Schwächen des untergegangenen Blattes, eben dessen ungenügende wirtschaftliche Grundlage, zu wenig zur Sprache, obwohl sie auch nicht gerade verschwiegen werden.

Wie man die überraschende und dramatische Zeitungsfusion in Basel auch beurteilen möge, man kann mit den Autoren einig gehen, wenn sie den Untergang der erwähnten Zeitung und das Entstehen eines Pressemonopols in Basel auffassen als "nicht ein Verlust <u>für</u> Basel, sondern vielmehr die Folge einer Verarmung <u>von</u> Basel" (S. 99).

Dr. Christoph Pfister